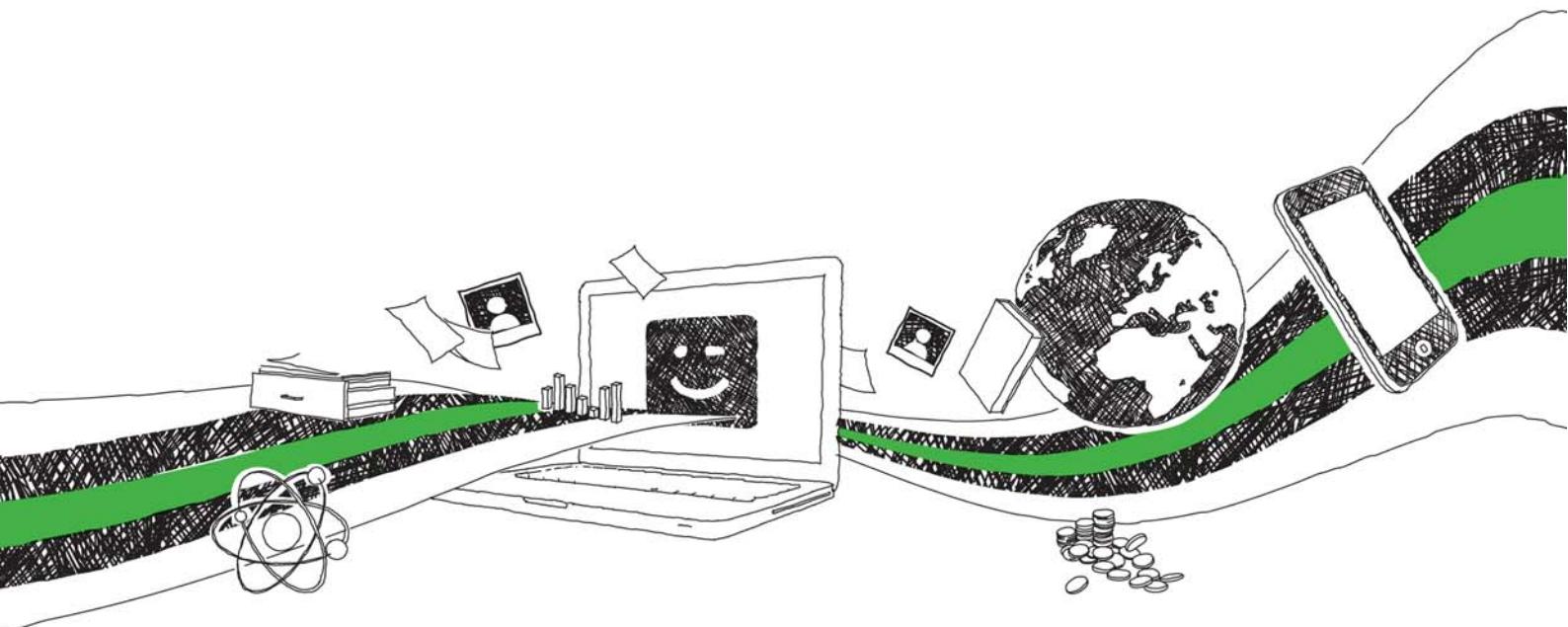


Maria Kaesberg

Die Identitätsentwicklung von türkischen Jugendlichen in Deutschland

Masterarbeit

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlages. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2014 GRIN Verlag

ISBN: 9783656871408

Dieses Buch bei GRIN:

<https://www.grin.com/document/286946>

Maria Kaesberg

Die Identitätsentwicklung von türkischen Jugendlichen in Deutschland

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

<http://www.grin.com/>

<http://www.facebook.com/grincom>

http://www.twitter.com/grin_com

Universität zu Köln
Humanwissenschaftliche Fakultät
Departement für Heilpädagogik
Lehrstuhl für Erziehungshilfe und Soziale Arbeit

Semester: WiSe 2014/2015

Masterarbeit

Die Identitätsentwicklung von türkischen Jugendlichen
in Deutschland

Verfasserin: Maria Kaesberg

Studiengang: Master Rehabilitationswissenschaften
Datum: 21.11.2014

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	3
1. Einleitung.....	1
2. Begriffserklärung	3
2.1 Migration.....	4
2.2 Kultur.....	5
2.3 Kulturkonflikttheorie	10
2.4 Zwischenresümee.....	12
3. Generationsunterschiede bei Migranten.....	14
4. Türkische Migranten in Deutschland.....	17
4.1 Arbeitsmigration und ihre Folgen.....	17
4.2 Vielfalt der Türkei und ihrer Auswanderer.....	19
4.3 Innerfamiliäre und außerfamiliäre Erziehung.....	22
5. Sozialisation türkischer Migranten.....	24
5.1 Sozialisationsmodell von Schrader et al. 1976.....	26
5.2 Akkulturationsmodell nach Berry	28
5.3 Sozialisationsinstanzen.....	30
5.3.1 Schule.....	30
5.3.2 Sprache.....	33
5.3.3 Ausbildungschancen	34
5.3.4 Sozialstatus und Wohnumfeld	36
5.3.5 Peergroups	37
5.4 Zwischenresümee Sozialisation	39
6. Adoleszenz als zentrale Phase in der Identitätsfindung	41
6.1 Adoleszenz von türkischen Migranten in Deutschland	43
7. Identität im Wandel	46
7.1 Das Identitätskonzept von E. H. Erikson	48
7.1.2 Das Identitätskonzept bezogen auf Migrantenjugendliche	50
7.2 „Patchwork-Identität“ nach H. Keupp – Bastelai am eigenen Selbst	52
7.2.1 Das Identitätskonzept bezogen auf Migrantenjugendliche	55
7.3 Interaktionistische Perspektive auf Identität	57
7.3.1 Das Identitätskonzept bezogen auf Migrantenjugendliche	58
7.4 Soziale Identität.....	60
7.4.1 Das Identitätskonzept bezogen auf Migrantenjugendliche	62
7.5 Bikulturelle Identität	64

7.5.1 Das Identitätskonzept bezogen auf Migrantenjugendliche	67
8. Studien zur Identitätsentwicklung von türkischen Jugendlichen.....	69
9. Aktuelle Entwicklungen	75
9.1 Einigung über die doppelte Staatsbürgerschaft	76
9.2 Das neue Selbstbewusstsein	78
9.3 Mehrthemenbefragung 2013 des ZfTI	83
10. Resümee und Ausblick.....	87
11. Literaturverzeichnis.....	96

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Modell der Akkulturationsstrategien nach Berry 1992..... 29

1. Einleitung

Türken, türkischstämmige Deutsche, Menschen mit türkischem Migrationshintergrund, türkische Zuwanderer der ersten, zweiten, dritten Generation, Deutsch-Türken, Köln-Türken, Berlin-Türken usw. Bereits die Begriffsdiffusion und der Versuch bei dieser Aufzählung politisch korrekt und angemessen zu bleiben erscheinen verwirrend, wenn es darum geht Menschen zu benennen, die in Deutschland leben, vielleicht auch deutsche Staatsbürger sind, in jeden Fall aber einen Herkunftsbezug zur Türkei haben. Als Person mit Migrationshintergrund werden „alle nach 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland Zugewanderten, sowie alle in Deutschland geborenen Ausländer und alle in Deutschland als Deutsche Geborenen mit zumindest einem zugewanderten oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil“¹ definiert. Basierend auf diese Definition ist davon ausgehen, dass von den in Deutschland lebenden Menschen annähernd jeder Fünfter (etwa 16,3 Millionen) einen Migrationshintergrund aufweist – unter ihnen 8,9 Millionen Menschen mit deutscher Staatsangehörigkeit. Geschätzt 3 Millionen dieses Personenkreises haben türkische Wurzeln.² Kulturelle Differenzen bestehen somit nicht nur zwischen den Gesellschaften, sondern zunehmend innerhalb einer Gesellschaft. Das Zusammenleben von unterschiedlichen Kulturen stellt die Gesellschaft vor neue Herausforderungen und verlangt ein Umdenken in vielen Bereichen, um Chancengleichheit herstellen zu können. Nur so kann das Leben mit zwei Kulturen als positiv gewertet werden, damit die Menschen mit Migrationshintergrund sich nicht einem Leben „zwischen zwei Kulturen“ ausgesetzt fühlen müssen.

Welcher Zusammenhang aber besteht genau zwischen Migration und Identität? Die zunehmende Migration im Zuge der Globalisierung wirkt sich in zweierlei Hinsicht auf die Konstruktion von Identität aus. Erstens verändert eine Migration die Identität der Migranten selbst, da die Verknüpfung von Territorium und Identität aufgebrochen wird. Dies führt wiederum zu neuen Identitätskonzepten. Zweitens verändert die zunehmende Migration die Aufnahmeländer, indem durch Pluralisierung, Globalisierung und Individualisierung das Bild einer fixierten Identität nicht mehr schlüssig ist.³ Im Kontext der Schwierigkeit der Herausbildung einer Identität in einem Kulturkreis erhält die Identitätsentwicklung vor allem junger Menschen mit Migrationshintergrund einen besonderen Stellenwert - insbesondere da die Identitätsfindung schon ohne zusätzliche „Komplikationen“, wie beispielsweise einen Migrationshintergrund, einen sehr schwierigen Prozess impliziert.

Die Suche nach der eigenen Identität kann bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund – im speziellen aus fremden Kulturkreisen – herausfordernder verlaufen, da sich die jungen

¹ Statistisches Bundesamt, 2013

² Vgl. Bundesministerium des Inneren, 2014, S. 20

³ Vgl. Penitsch, 2003, S. 21

Migranten im Unterschied zu den einheimischen Jugendlichen – abgesehen von den in Deutschland geltenden Normen und Wertvorstellungen – zusätzlich noch mit den Lebensmodellen der Herkunftskultur konfrontiert. Infolge dessen ist davon auszugehen, dass die Antwort auf die Frage „Wer bin ich?“ von den türkischen Jugendlichen individuell unterschiedlich beantwortet wird. Die zu Beginn aufgezeigte Vielfalt der möglichen Beschreibungen von in Deutschland lebenden Menschen, die einen Herkunftsbezug zur Türkei haben, greift diese Thematik im Speziellen auf. Welche Herausforderungen eines Entwicklungsprozesses sich aus dem Leben zwischen zwei Kulturkreisen und der Gratwanderung zwischen den Normen und Werten der elterlichen Kultur und denen der deutschen ergeben, wie diese Schwierigkeiten überwunden werden können ohne zwangsläufig von der Gesellschaft als Benachteiligung wahrgenommen zu werden, welche Auswirkungen diese auf die Identitätsentwicklung haben und inwiefern man sich nicht nur „rein deutsch“ oder „rein türkisch“ fühlen muss, soll die vorliegende Arbeit herausarbeiten. Dabei wird der Begriff der Identität immer wieder stichwortartig auftauchen und sich wie ein roter Faden Punkt für Punkt durch die Erörterungen ziehen.

Damit es im Rahmen der vorliegenden Arbeit gelingt, die Identitätsentwicklung von türkischen Jugendlichen nachhaltig zu erforschen, bedarf es einer Begriffserklärung von „Migration“ und „Kultur“, um vor allem das Verständnis und damit auch die Verwendung dieser beiden Begriffe im Zusammenhang fachgerecht aufgreifen zu können. Da es vor allem für den Begriff der „Kultur“ nicht möglich ist, eine allgemeingültige Definition zu nennen und die einzelnen wissenschaftlichen Disziplinen unterschiedliche Schwerpunkte legen, werden im Folgenden Definitionen und Aspekte des Kulturbegriffes betrachtet, die zur Untersuchung der Fragstellung dieser Arbeit beitragen. Nachdem der definitorische Konsens herausgearbeitet worden ist, wird ein kurzer Einblick in die Kulturkonflikttheorie gegeben, die lange Zeit als Erklärungsansatz für die Identitätsproblematik junger Migranten fungierte. Im Laufe der Arbeit wird gezeigt, dass die Thematik der Kulturkonflikttheorie immer wieder Gegenstand empirischer Forschung ist, und sich erst in den letzten Jahren eine Abkehr von einem Defizit- und Risikoblick entwickelt hat. Da bereits die Kulturkonflikttheorie zwischen unterschiedlichen Generationen differenziert, wird daran anknüpfend im Speziellen auf die Generationsunterschiede bei Migranten eingegangen.

Anschließend wird nach einer Betrachtung des historischen Verlaufs der einstigen Gastarbeiteranwerbung die Vielfalt der Türkei und ihrer Auswanderer skizziert, wodurch die Heterogenität der Zuwanderfamilien betont und das kausale Bild der ersten bis einschließlich dritten Generation türkischer Migranten abgerundet wird.

Da sich die Identitätsentwicklung im Rahmen der Sozialisation vollzieht und es sich bei den Migrantenkindern, die in Deutschland geboren und/oder aufgewachsen sind, um eine bikulturelle Sozialisation handelt, ist es für die vorliegende Arbeit grundlegend, auf die

Sozialisation türkischer Migranten einzugehen. Hierfür werden kurze Einblicke in das Sozialisationsmodell von Schrader et al. und das Akkulturationsmodell nach Berry geboten, da sich diese beiden Modelle speziell auf eine bikulturelle Sozialisation beziehen und somit für die Thematik dieser Arbeit besonders relevant sind. Daran anknüpfend werden die verschiedenen sozialen Bedingungen, welche die Sozialisation beeinflussen, beschrieben. Damit letztendlich dem zentralen Begriff der Identität ausreichend Rechnung getragen werden kann, wird darauf folgend zwischen der Adoleszenz als grundlegende Phase in der Identitätsfindung und insbesondere zwischen der Adoleszenz von türkischen Migranten in Deutschland differenziert. In Verbindung mit den zuvor gewonnenen Erkenntnissen, wird anschließend thematisiert, was sich hinter dem disziplinübergreifenden Wort „Identität“ im Einzelnen verbirgt und welches Verständnis vor allem für die Jugend türkischer Migranten relevant ist. Hierfür erfolgt eine Darstellung verschiedener, ausgewählter Identitätskonzepte, die – jedes für sich – unterschiedliche Standpunkte hinsichtlich des Wandels des Identitätsbegriffes vertreten, jedoch alle davon ausgehen, dass Adoleszenzverlauf und Identitätsbildung jugendlicher Migranten durch das Migrationsereignis beeinflusst werden. Die unterschiedlichen Theorien und Konzepte heben aus verschiedenen Blickwinkeln die Schwierigkeiten aber auch Chancen der Identitätsbildung bei Migrantenjugendlichen hervor, die je nach Identitätsverständnis anders bewertet und im Anschluss an deren Darstellung jeweils konzeptbezogen reflektiert werden.

Die Betrachtungsweise mündet dann in einer Präsentation der Ergebnisse von verschiedenen Studien speziell zur Identitätsentwicklung von türkischen Jugendlichen. Mittels einer Fokussierung unterschiedlicher, ausgewählter politischer und gesellschaftlicher Geschehnisse, die zum einem Auswirkungen auf das Identitätsgefühl der hier lebenden türkischen Jugendlichen haben können und zum anderen bestimmte Aspekte des Lebens und des Umgangs mit zwei Kulturen aufzeigen, soll daran anschließend die aktuelle Ausgangssituation widerspiegeln. In Verbindung mit den wissenschaftlichen und den aus der Praxis gewonnenen Erkenntnissen werden in einem abschließenden Fazit alle Ergebnisse zusammen gefasst.

Um den Lesefluss zu vereinfachen, werden die weiblichen und männlichen Formen von Substantiven innerhalb dieser Arbeit dem allgemeinen Sprachgebrauch angepasst. Begriffe wie „Migranten, Jugendliche, Schüler etc.“ schließen gleichberechtigt das weibliche Geschlecht ein.

2. Begriffserklärung

Die Begriffsklärung von „Migration“ und „Kultur“ ist grundlegende Voraussetzung dieser Arbeit. Im ersten Kapitel werden verschiedene Definitionen dieser Begriffe im

Zusammenhang mit der Thematik der Thesis untersucht um die Identitätsbildung von türkischen Jugendlichen in Deutschland korrekt und ganzheitlich zu betrachten.

2.1 Migration

Der Begriff „Migration“ leitet sich aus dem Lateinischen ab und bedeutet „Wanderung“. Gemeinhin wird Migration als ein komplexes soziales Phänomen mit bestimmten Ursachen und bestimmten Folgen für die Betroffenen sowie ihr soziales Umfeld verstanden. Dr. Wenning, Professor für Erziehungswissenschaften an der Universität zu Koblenz, schlägt in seiner Arbeit über Migration folgende Definition vor:

„Jede längerfristige, räumliche Verlagerung des Lebensschwerpunktes über eine größere Distanz, die ein Verlassen des sozialen Aktionsraumes zur Folge hat, wird als Migration bezeichnet.“⁴

Unter dem Terminus „größerer Distanz“ ist nicht nur die Wanderung von Individuen und Gruppen im Sinne eines „Ortswechsels“, sondern auch die Ausgliederung und Distanzierung einer Person aus dem gewohnten sozialen Umfeld zu begreifen. Der Migrationsbericht der Bundesregierung aus dem Jahr 2003 beschreibt diesen Aspekt beispielsweise mit einer „sozial bedeutsamen“ Entfernung.⁵ Im Mittelpunkt stehen die Verlagerung des Lebensschwerpunktes bzw. des Lebensmittelpunktes und das Zureckkommen der Menschen mit dem Migrationseignis. Obwohl der zeitliche Umfang eines Migrationsprozesses nicht genau eingegrenzt werden kann, erscheint es nach Wenning sinnvoll, kurzfristige Wanderungen aus der Diskussion auszuschließen und von einer längerfristigen Migration auszugehen.⁶

Jene „längerfristige, räumliche Verlagerung“ beinhaltet das Verlassen eines sozialen Aktionsraumes und damit auch das Erschließen eines Neuen. Der soziale Aktionsraum umfasst zwei wesentliche Aspekte. Zum einen den tatsächlichen Ort, an dem die „Grunddaseinsfunktion“ Wohnen, Leben, Arbeiten, Bildung und Konsum stattfinden. Zum anderen steht der Begriff für das (neue) soziale Umfeld eines Menschen und umfasst die Interaktionen innerhalb dieses Umfeldes, das die zuvor genannten Grunddaseinsfunktionen zu erfüllen hat.⁷

Migration zwischen zwei Kulturen, die sich in mehreren kulturellen Dimensionen gravierend unterscheiden – wie die deutsche und die türkische - stellt die Betroffenen vor besondere Aufgaben und Belastungen sowie vor tiefgreifende Veränderungen im Lebensvollzug.

⁴ Wenning, 2000, S. 10

⁵ Vgl. Migrationsbericht der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration im Auftrag der Bundesregierung, 2003, S. 3

⁶ Vgl. Wenning, 2000, S. 11

⁷ Vgl. Wenning, 2000, S. 4